

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 248.

Mittwoch den 5. September.

1866.

## Bekanntmachung.

Die Entschädigung für das vom 16. bis mit 21. August d. J. allhier verpflegte und in der Alexanderstraße, Alter Amtshof, Auen-, Central-, Elster-, Färberstraße, Fleischerplatz, Frankfurter, Frege-, Gustav-Adolph-, Hain-, Leibnizstraße, Raundörfchen, an der Pleiße, Promenadenstraße, Ransstädter Steinweg und Waldstraße verquartiert gewesene 2. Bataillon vom I. Pommerschen Landwehr-Regiment Nr. 2. kann in den nächsten 2 Tagen bei uns erhoben werden. Der den Quartierzettel Vorweisende gilt zur Empfangnahme berechtigt.  
Leipzig, den 4. September 1866. Das Quartier-Amt.  
Rose.

## Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten des 1493 Ellen langen Stückes der südlichen Vorfluthschleufe zwischen dem sogen. Kuhstrangwasser und dem Elsterbuckel sollen an einen Unternehmer vergeben werden.  
Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, Profilzeichnung und Bedingungen auf dem Rathsbauamte einzusehen und darnach ihre Forderungen bis zum 8. September d. J. Abends 6 Uhr versiegelt daselbst abzugeben. — Leipzig den 2. September 1866. Des Rathes Baudeputation.

## Stadttheater.

So ein erster Gang auf die Breiter, welche die Welt bedeuten sollen, wie ihn Fräulein Anna Ehl aus Wien — den 3. September — hier wagte, trägt doch immer Verhängnisvolles genug an sich, um der Persönlichkeit, die ihn thut, gleich von vornherein die rein menschliche Theilnahme des Publicums zuzuwenden. Mitfühlendes Interesse ist es dann zumeist, was in reichlich gespendetem Beifall laut wird, anders ausgedrückt: die Theaterbesucher sind nie weniger Kritiker, als wenn ein Bühnen-Neut, eine Novize vor ihnen steht.

Unter solchen Umständen ziemt es sicher auch der Kritik von Profession, gelindere Saiten aufzuziehen und Rücksichten der Humanität in allererster Reihe walten zu lassen. Welche Hoffnungen und Erwartungen — sei es auch noch so schüchtern — setzt ein junger Mann, eine junge Dame nicht auf das heiß ersehnte, doch, kam die Zeit, so sehr gefürchtete erste Debut! Und wenn wir nun, anlangend Fräulein Ehl, uns in der Lage fühlen, keine von all diesen Hoffnungen ihr verklammern zu müssen, nachdem wir sie wenigstens bisher als Anna in Marschners Oper „Hans Heiling“ gesehen und gehört haben, so glaubt der geehrte Leser und die junge Dame wohl auch selber, daß wir gleichfalls guter Mensch genug sind, um jene Lage nur als eine wirklich angenehme zu empfinden.

Mutter Natur hat nicht ungnädig gelächelt, als Anna Ehl ins Leben trat; freigebig legte sie ihr manch Schönes in den Schoß, was das irdische Dasein schmückt. Als stattliche Erscheinung mit einem „Gretchen-Kopf“ zeigte sich uns die Debutantin, wenn schon das Costum, zum wenigsten das zweite, bräutliche, vortheilhafter hätte sein können; ihre Stimme ist ein wohlklingender und, soviel wir bis heute bemerkten, auch ziemlich kräftiger und ausgiebiger Sopran; sie hat ferner fast ganz rein gesungen und, zwar mit viel erklärlicher Befangenheit, jedensfalls aber doch auch schon mit so manchen Spuren richtigen Instinctes und glücklichen Darstellungstalentes gespielt. Den Dialect zu bannen, muß sie nun an einer norddeutschen Bühne besonders bestrebt sein. Ueberhaupt wird Fräulein Ehl in den verschiedensten Hinsichten noch fleißig und eifrig zu lernen haben — das versteht sich von selbst. Wir halten sie indes für so unzweifelhaft begabt, daß ihre künstlerische Entwicklung uns außer Frage steht, wodurch sich denn wohl auch das hiesige Engagement dieser jugendlichen und jetzt noch unreifen Gesangskraft rechtfertigt.

Wahrscheinlich überrascht und erfreut hat uns, was Herr Thelen in der Titelrolle bot. Wir glauben ihn nach dieser hervorragenden Leistung für die Marschnerschen Partien speciell befähigt und sind gespannt darauf, ihn im Winter vielleicht auch als Templer und Bampyr zu hören. Nur einige Stellen hätten noch feinerer gefanglicher, wie dramatischer Ausarbeitung bedurft, und zuversichtlich darf man wohl erwarten, daß sie dieselbe erhalten werden; im Ganzen genommen gab Herr Thelen eine in Erscheinung, wie Stimme gleich imponirende, effectvoll angelegte und durchgeführte,

von Leidenschaft und Feuer erfüllte Gestaltung, der nicht das dämonische, hier und da nur das melancholische Element etwas abging, welches wir in Hans Heiling jedoch auch nicht vermiffen wollen. Es also nachträglich noch hineinzutragen, mag der wackere Künstler sich angelegen sein lassen. Herr Thelen, wie Frä. Ehl wurden lebhaften Beifalls und mehrfachen Hervorrufs theilhaft, Ersterer natürlich nach noch höherem Verdienst. An beiderlei Gunstbezeugungen participirten ferner Frä. Blaczet, die treffliche „Königin der Erdgeister“, Herr Keßling, der heute viel besser als früher disponirte „Leibschütz“, Frau Günther-Wachmann als brave Mutter Gertrud, so wie Herr Becker als dörslicher maitre de plaisir. Dr. Emil Kneschke.

## Verschiedenes.

Leipzig, 4. September. Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht 41 Personen — 35 In- und 6 Ausländer — erhalten und zwar:

1 Buchbinder, 1 Buchhändler, 2 Delicatenhändler (incl. 1 Ausländer), 1 Handelsgärtner, 1 Handlungsagent, ein Handlungsprocurist, 10 Hausbesitzer, 1 italienischer Waarenhändler, 5 Kaufleute (incl. 2 Ausländer), 2 Kohlenhändler (incl. 1 Ausländer), 1 Dekonom, 3 Productenhändler, ein Schmied (Ausländer), 1 Seiler, 2 Steindruckereibesitzer, ein Töpfer, 6 Victualienhändler (incl. 1 Ausländer), und ein Ziegeleibesitzer.

46 Personen — 40 In- und 6 Ausländer — haben um Ertheilung des Bürgerrechts nachgesucht und 32 Personen — nur Inländer — sind unter die hiesigen Schutzverwandten aufgenommen worden.

Leipzig, 4. September. Nach den neuesten Nachrichten sind die Friedensunterhandlungen mit Meiningen von Preußen abgebrochen worden. Sie sollen erst wieder aufgenommen werden, wenn die Uebertragung der Regierung von Meiningen auf den Erbprinzen stattgefunden haben wird. Dagegen ist der Frieden zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt gestern abgeschlossen worden.

Leipzig, 4. September. Da die Cholera in unserer Stadt und Umgegend eine erheblichere Ausbreitung zeigt, so fordert Herr Geh. Medicinalrath Dr. Wunderlich die Praktikanten der Klinik auf, sich bei dem ärztlichen Dienste zu betheiligen und sich deshalb baldigst hier einzustellen.

Leipzig, 4. September. (Dringende Bitte an die Herren Aerzte.) Unter den Mitteln, zu denen bis zum Eintreffen des Arztes die Umgebungen eines von der Cholera Befallenen greifen sollen, um keine Zeit zu seiner Rettung zu verlieren, ist der innerliche Gebrauch des rohen Eises — so viel dem Einsender dieses bekannt ist — nicht genannt. Nun wurde demselben aber aus Halle, wo die Cholera bekanntlich noch heftiger gewüthet als hier, von glaubwürdigster Seite und unter Anführung genauer Details berichtet, daß dort durch den unausgesetzten Genuß rohen